



# DER BREMER ANTIFASCHIST

0,50 EUR

Landesvereinigung Bremen der VVN – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten

Nr. 391 – August 2023

## Lesung zum 90. Jahrestag der NS-Bücherverbrennung

Am Mittwoch, 10. Mai 2023, fand am Nachmittag zum 90. Jahrestag der Bücherverbrennung auf dem Grasmarkt, neben dem Bremer Rathaus, eine öffentliche Lesung aus verbrannten Büchern statt. 24 Frauen und Männer hatten Texte von Autorinnen und Autoren vorbereitet, deren Bücher im Mai 1933 in den Flammen landeten oder im Laufe des Naziregimes verboten wurden:

Lion Feuchtwanger

Erich Kästner

Bertolt Brecht

Rosa Luxemburg

Stefan Zweig

Erich Maria Remarque

Heinrich Heine

Irmgard Keun

Hans Paasche



Friedrich Wilhelm Foerster

Anna Seghers

Mascha Kaleko

Theodor Lessing

Hermann Hesse

Karl Liebknecht

Max Hoelz

Erich Mühsam

Sergej Semjonow

Über zweieinhalb Stunden hörten die zahlreich erschienenen Zuhörerinnen und Zuhörer, auch viele Passanten, die für eine Zeit verweilten und auf den bereitgestellten Bänken Platz nahmen, explizite Antikriegstexte, Briefe aus dem Gefängnis, Ausschnitte aus kaum erträglichen Kriegsschilderungen, aber auch aus humorigen Geschichten und Erzählungen von Frauen, die ihr Geschick in die eigenen Hände nehmen. Eine Akkordeonspielerin der OMAS gegen Rechts leitete musikalisch von einem Text zum anderen und verschaffte nach manchem Text die nötige Verschnaufpause.

Die Texte führten vor Augen, welche Vielfalt und auch Schönheit an Literatur nicht ins nazistische Weltbild passen und verschwinden müssen, um eine Bevölkerung kriegsbereit zu machen.

Sie führten auch vor Augen, wie leider aktuell Texte aus dem letzten und sogar dem vorletzten Jahrhundert sein können.

Regine Albrecht

## Solidarität mit den Angeklagten im Antifa-Ost Verfahren

Über ein Jahr lang lief das Verfahren gegen Lina E. und drei weitere Antifaschisten.

Ihnen wurde vorgeworfen eine kriminelle Vereinigung nach §129 gegründet und insgesamt sechs Faschisten angegriffen und – zum Teil – schwer verletzt zu haben. Mit diesem bekannten Schnüffelparagrafen wurde in den letzten Jahren immer wieder versucht, linke und antifaschistische Strukturen zu durchleuchten und Informationen über politisch aktive Menschen zu sammeln. Mit der Verhaftung von Lina E., welche mit einem Helikopter zum Bundesgerichtshof nach Karlsruhe geflogen wurde, und der dazugehörigen Springer Berichterstattung wurde schnell klar, hier soll ein Exempel statuiert werden. Es war offensichtlich, dass mit diesem Verfahren antifaschistisches Engagement ganz allgemein delegitimiert und kriminalisiert werden sollte. Gezielt wurden immer wieder Akteninhalte an die Presse weitergegeben, welche sich bereitwillig an der medialen Schlammschlacht beteiligten

und dabei halfen hier eine „neue RAF“ zu konstruieren.

Dieses Bild versucht das Bundesamt für Verfassungsschutz nun schon seit ein paar Jahren herbeizufantasieren. Indem immer wieder behauptet wird, linke Gewalt befände sich an „der Schwelle zum Terrorismus“ soll nahegelegt werden, die Demokratie werde hauptsächlich von „links“ bedroht. Damit einher geht eine Relativierung der realen Gefahr von faschistischen Parteien und rechtsterroristischen Netzwerken, deren Gefahr und Brutalität seit Jahrzehnten hinlänglich belegt ist. Aber diese Begründung – die steigende Gefahr von links – wurde jetzt auch herangezogen um das Verfahren gegen Antifaschisten aus Leipzig, Berlin und Weimar durch die Bundesanwaltschaft übernehmen zu lassen. Also durch die höchste Anklagebehörde der BRD, welche eigentlich nur für „terroristische Vereinigungen“ zuständig ist. Eine gute Einschätzung zur politischen Bedeutung des Verfahrens leisten die Solidaritätsstruktu-

ren, welche von Beginn an das Verfahren und die Angeklagten begleitet haben:

*„So wurde etwa durch eine im Jahre 2017 erfolgte Gesetzesänderung eine bestimmte Lesart des § 129 etabliert, die ab sofort bestimmte Merkmale einer kriminellen Vereinigung nicht mehr erfordert. So ist z.B. keine Gruppenkasse und keine feste Gruppenmitgliedschaft mehr nötig, um Personen nach § 129 zu kriminalisieren. Die Befürchtung liegt nahe, dass die Bundesanwaltschaft in diesem Falle an den angeklagten Antifaschist:innen einen prominenten Präzedenzfall schaffen möchte, um auch in Zukunft besser und effektiver gegen konsequenten Antifaschismus und andere Formen linken Engagements vorgehen zu können. Die Auswirkungen einer Verurteilung wären somit nicht nur für die Angeklagten und alle weiteren in diesem Verfahren Beschuldigten gravierend, sondern auch für die ...*

*weiter geht es auf Seite 3*

# Der 2. Weltkrieg begann am 30. Januar 1933

Liebe Bremerhavenerinnen und Bremerhavener, liebe Freundinnen und Freunde!

Der 2. Weltkrieg begann am 30. Januar 1933! Nun werden mich viele berichtigen, der Krieg begann am 1. September 1939 mit dem Überfall auf Polen.

Nein, schon im Jahr vorher plakatierte zur Reichstagswahl die KPD: "Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, wer Hitler wählt, wählt Krieg".

Am 04. Januar 1933 trafen sich Hitler, Himmler, v. Papen und andere im Haus des Kölner Bankiers Freiherr v. Schroeder. Letzterer vertrat die Interessen der Industrie- und Finanzbarone an Rhein und Ruhr. Hitler versprach die Zerschlagung der Gewerkschaften und Arbeiterparteien, Aufrüstung, Kündigung des Versailler Friedensvertrages, Aufstockung der Wehrmacht von 100.000 auf 300.000 Soldaten, Bau von Kriegsschiffen, Flugzeugen und Autobahnen.

Niemand konnte sagen, er habe nicht wissen können, welche Konsequenzen seine Stimme für die NSDAP hatte. In Hitlers Buch „Mein Kampf“ von 1924 heißt es:

*„Deutschland wird entweder Weltmacht oder überhaupt nicht sein. Wir stoppen den ewigen Germanenzug nach Süden und Westen Europas und weisen den Blick nach dem Land im Osten. .... Wenn wir aber in Europa von neuem Grund und Boden reden, können wir in erster Linie nur an Russland und die ihm untertanen Randstaaten denken.“* Zitat Ende

Um also in der Lage zu sein diese Ziele zu erreichen, die im 1. Weltkrieg nicht durchgesetzt werden konnten, haben die Kräfte des Finanz- und Rüstungskapitals und der Reichswehr am 30. Januar 1933 die Regierungsmacht an Adolf Hitler übertragen. Um diesen Krieg führen zu können, waren viele Vorbereitungen notwendig. Die Panzer, Flugzeuge und Waffen mussten produziert, die gesamte Industrie auf Kriegsproduktion umgestellt werden; die Soldaten mussten ausgebildet und auf den Krieg eingestellt werden; das internationale politische Klima musste verschärft werden, um Vorwände für Aufrüstung und Aggression zu schaffen; und die Bevölkerung musste auf den Krieg vorbereitet werden.

Konsequent verfolgten die Nazis vom ersten Tag ihrer Regierung an nur das eine Ziel, das deutsche Volk zum frühestmöglichen Zeitpunkt materiell und geistig kriegsbereit zu machen.

Daher gingen sie als erstes mit gnadenlosem Terror gegen jedwede demokratische Bewegung, besonders gegen Organisationen der Arbeiterbewegung vor. Denn die Gewerkschaften, Kommunisten und Sozialdemokraten waren scharfe Gegner von Aufrüstung und Kriegsvorbereitung.

Gleichzeitig wurde mit der Umstellung der

Industrie auf Kriegsproduktion das deutsche Volk durch Hasspropaganda, durch die ständige Beschwörung der „Bedrohung von außen“ und durch Antisemitismus und Rassismus kriegsbereit gemacht.

Dabei gab es doch schon in der Weimarer Republik immer wieder warnende Stimmen. Der erste große deutsche Wistleblower und spätere Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky (C.v.O.) hatte bereits 1921 in der „Weltbühne“ auf das Grundübel der Weimarer Republik hingewiesen:

*„Das Kaiserreich ist an dem Militarismus zugrunde gegangen, den es selbst gezüchtet hat. ... Die erste Tat der Republik hätte es sein müssen: ein unzweideutiges Abrücken von dem Bannkreis jener Gedanken. Das ist nicht geschehen. Schlimm genug war es, dass man alte Formationen mit ihren reaktionären Führern geschlossen übernahm – schlimmer war es, dass man sich nicht freimachen konnte von der Vorstellung, ein moderner Staat brauche, um die Achtung der Welt zu genießen, eine starke Wehrmacht. Die Republik hätte einen Strich ziehen müssen. Sie hat es versäumt, als es an der Zeit war. Sie hätte einen Strich ziehen müssen unter das Vergangene – und sie zog einen dicken, weithin sichtbaren Bindestrich.“*

Soweit C.v.O.

Dieser dicke Bindestrich des Militarismus, des unbedingten Primats des Militärs zog sich vom Kaiserreich zur Weimarer Republik, zur Nazi Herrschaft und sollte eigentlich mit einem Deutschland ohne Armee nach 1945 beendet sein.

C.v.O. wurde 1929 verurteilt, weil er die geheime Aufrüstung der Reichswehr aufdeckte, ein Verstoß gegen den Versailler Friedensvertrag. Er wurde verurteilt und inhaftiert und für die Nationalsozialisten war es dann ein leichtes ihn ins KZ Esterwegen zu deportieren. An den dort erlittenen Misshandlungen ist er verstorben. Er konnte noch die zweite große moralische Niederlage der Nazis miterleben, als ihm in Haft der Friedensnobelpreis zuerkannt wurde. Eine breite internationale Solidarität hat dies möglich gemacht: Wissenschaftler, Schriftsteller, Politiker wie Romain Roland, Thomas und Heinrich Mann, H.G. Wells, Bertrand Russell, Virginia Woolf, Aldous Huxley, Albert Einstein, haben sich für den Nobelpreis für ihn eingesetzt.

Die erste juristische Niederlage war der Freispruch von Dimitroff im Reichstagsbrandprozess. Für dieses Attentat sollten Dimitroff und andere Kommunisten verantwortlich gemacht werden. Man hat auch versucht dies C.v.O. zu unterstellen. Ein Spezialtrupp der SA hat diese Tat mit Billigung Görings verübt. Eine Taktik, die immer noch angewandt wird. Julian Assange wurde ursprünglich verhaftet, nicht weil er Kriegsgräuelt der USA aufgedeckt hatte, sondern wegen angeblicher sexueller Ver-

fehlungen!! Heute wird er in England mit Isolationshaft gefoltert. Assange steht für viel mutige Frauen und Männer weltweit, die sich öffentlich gegen Unterdrückung Rassismus, Verfolgung und Kriegsgräuelt zur Wehr setzen.

Wir fordern Sofortige Freilassung von Julian Assange

Der 30. Januar 1933 war kein Betriebsunfall deutscher Geschichte, Hitler ist nicht als die Inkarnation des Bösen über ein wehrloses Volk gekommen. Das deutsche Volk war auch Täter, allerdings mit mächtigen und reichen Drahtziehern im Hintergrund. Gibt es diese Drahtzieher heute noch?

Lasst mich zum Schluss eine Bemerkung zu aktuellen Ereignissen machen.

Vor dem Hintergrund der jüngsten Beschlüsse der Bundesregierung zu Waffenlieferungen und im Bewusstsein, dass es auch in unserem Bündnis unterschiedliche Bewertungen dieses Krieges gibt, möchte ich an diesem Jahrestag auf einen Umstand hinweisen, der sich heute kaum in öffentlichen Presseberichten wiederfindet.

Ich zitiere aus einem Kommentar im Deutschlandfunk von Sebastian Engelbrecht am 25.01.2023:

*„Aber Kriege haben ihre eigene tödliche Dynamik. Und die Lieferung des deutschen Leopard-2-Panzers an die Ukraine wird diese Dynamik beschleunigen. Die Bewilligung deutscher Kampfpanzer wird die russische Armee zu einer Verstärkung ihrer Kräfte herausfordern. Eine weitere Eskalation des Krieges, und sei es nur innerhalb der Ukraine, ist so vorprogrammiert. Das Zaudern des deutschen Kanzlers Scholz vor seiner Panzerentscheidung war deshalb nur allzu verständlich. Denn die Vorstellung, dass deutsche, besonders effektive Kampfpanzer durch den Osten der Ukraine fahren und auf den russischen Feind feuern, weckt auf allen Seiten die bittersten Erinnerungen. Vor 80 Jahren eroberte die Wehrmacht mit deutschen Panzern dieselben sowjetischen Gebiete zwischen Dnjepir und Donez, in die jetzt der Leopard entsandt werden soll. Das westliche Bündnis sollte nicht unterschätzen, welche Erinnerungen in Russland wach werden, auch wenn Russland heute für diesen Krieg selbst verantwortlich ist. Der Große Vaterländische Krieg war das Trauma der Russen im 20. Jahrhundert. Dieses durch deutsche Panzer jetzt wieder wachzurufen, ist mit unkalkulierbaren Risiken verbunden. Keine westliche Regierung kann dieses Risiko überschauen. Es reicht bis zum Szenario eines Atomkriegs, vor dem die Internationalen Ärzte für dessen Verhütung eindringlich warnen.“*

Soweit der Kommentar.

Diese Erfahrungen der letzten 90 Jahre lehren uns heute ...

weiter geht es auf Seite 4

# Aus Cuenca / Spanien

deportiert und gestorben in Konzentrationslagern der Nazis 1940 bis 1945

Mehrere Wochen im Mai / Juni dieses Jahres verbrachten Wolfgang und ich in Spanien. Auf unserer Drei-Städte-Tour wollten wir unbedingt Cuenca wiedersehen, die Provinzhauptstadt von Kastilien – La Mancha.

Wir verbrachten die meiste Zeit im historischen Ortskern Ciudad Vieja, der auf einem Felsmassiv zwischen den Flüssen Huécar und Júcar liegt. Natürlich stiegen wir auch hinab in die neuere Stadt.

Auf diesem Weg am Theater vorbei fanden wir ein Denkmal für Femi-zid-Opfer, also für Frauen die in Cuenca in den letzten Jahren umgebracht wurden.

Nach einigen Tagen zogen frische Blumensträuße und -gestecke neben einem weiteren Mahmal unsere Blicke auf sich.



Es war zwei Tage zuvor eingeweiht worden und erinnert an Bürger der Provinz Cuenca, die in Konzentrationslager Mauthausen und Gusen in Nazi-Deutschland deportiert wurden. Der Weg von mindestens 94 Verteidigern der Republik Spanien aus der Provinz Cuenca, die in die Hände der Nazis gerieten, ist dokumentiert.

Drei Tafeln zeigen die Namen von 62 Menschen, die in den Konzentrationslagern ums Leben kamen, zwei Verschwundenen und 32, die befreit wurden.

So wurden wir darauf aufmerksam, dass Erinnerung an die Nazi-Vergangenheit nicht nur in unserem Land stattfindet, sondern in ganz Europa. Und in Spanien wird das Franco-Regime aufgearbeitet.

Karin Pfitzner-Brauer (Text)  
Wolfgang Brauer (Foto)

## Solidarität mit den Angeklagten

... Bedingungen linker Politik im Allgemeinen.

*Die Bundesanwaltschaft könnte in diesem Verfahren also nicht nur nach außen hin klarstellen, dass der Rechtsstaat konsequenter Antifaschismus in keiner Weise duldet und hart gegen Linke durchgreift. Es könnte zusätzlich ein wirkmächtiges Beispiel und ein Präzedenzfall für die Verfolgung antifaschistischen Handelns geschaffen werden, der die Bedingungen der staatlichen Verfolgung von Linken deutlich lockert. Es handelt sich hierbei also auf verschiedenen Ebenen um ein durch und durch politisches Verfahren.“*

(Quelle: <https://www.soli-antifa-ost.org>)

Auch für uns als Antifaschisten in Bremen hat dieses Verfahren Bedeutung. Geht es doch um die Legitimität von Antifaschismus im Allgemeinen. Antifaschismus ist legitim und notwendig und auf den deutschen Staat, welcher die Gefahr von Rechts kleinredet und faschistische Terrorbanden wie den NSU sogar mit aufgebaut und ausgerüstet hat, können wir uns nicht verlassen. Auch wenn unsere Methoden andere sind als die, die den Angeklagten zur Last gelegt werden, ist für uns klar: Wir lassen uns nicht spalten, wir stehen zusammen mit allen Antifaschisten.

Am 31. Mai wurde Lina zu einer Haftstrafe von fünf Jahren und drei Monaten verurteilt. Auch ihre Mitangeklagten erhielten mehrjährige Haftstrafen. Gegen dieses Urteil wird nun in Revision gegangen und zumin-

dest bis das finale Urteil fest darf Lina nun unter Auflagen das Gefängnis verlassen. Das ist ein kleiner Lichtblick, schließlich musste Lina nun schon 2 ½ Jahre in Untersuchungshaft verbringen.

Am Tag der Urteilsverkündung – dem 31. Mai – fand wie angekündigt, auch in Bremen, im Steintor, eine Demonstration statt. Wie ebenfalls angekündigt, ohne Anmeldung und von daher mit dem erwarteten Polizeieinsatz. Mehrere hundert Antifaschistinnen und Antifaschisten starteten am Ziegenmarkt und machten mit lautstarken Parolen, Pyrotechnik und Bannern auf sich aufmerksam. Nachdem die Demonstration versuchte in eine Seitenstraße auszuweichen wurde sie von der Polizei massiv angegriffen. Ein kleiner aber entschlossener Teil der Demonstranten versuchte die Demonstration so gut es ging gegen die Angriffe der Polizei zu verteidigen und durchzusetzen, musste sich aber nach kurzer Zeit zurückziehen. Die Polizei nahm hier bewusst schwere Verletzungen in Kauf als sie mit Quarzsandhandschuhen in Gesichter und mit Knüppeln auf Köpfe schlugen. Nachdem die Menge auseinandergetrieben war wurden Dutzende Antifaschisten am Ziegenmarkt eingekesselt und über Stunden festgehalten. Dann wurden sie ins Polizeipräsidium gebracht und erst in den Morgenstunden freigelassen.

Im Zuge der Solidaritätsaktionen für Lina wollen wir noch zwei Dinge erwähnen, zum einen glaubte die Polizei scheinbar ihre eigene Presseerklärung nicht, welche von lokalen Medien unkritisch übernommen wurde. Dort wurde behauptet es habe keine

Verletzten gegeben, trotzdem fühlte sich die Bremer Polizei genötigt Stunden nach der Solidaritätsaktion die Notaufnahmen umliegender Krankenhäuser abzuklappern, um nach möglichen Verdächtigen zu suchen und sie im Krankenhaus dingfest zu machen.

Ein anderer Versuch der weiteren Repression wurde mithilfe der Nordwestbahn unternommen. Die Bundespolizei hatte das Zugpersonal in Norddeutschland aufgerufen, Informationen über vermeintlich linke Fahrgäste zu liefern. Die Nordwestbahn kam diesem „Hilfersuchen“ nach und gab eine interne Anweisung an das Zugpersonal: „Laut Bundespolizei sind linke Personen an folgenden Merkmalen bzw. Aussehen zu erkennen: Alternatives Auftreten bzw. Aussehen, evtl. mit Dreadlocks, links orientiert, besonders häufig auch Studenten, Personen, die der ‚Öko-Szene‘, ‚Grünen-Szene‘ oder Generation-Z zuzuordnen sind.“

Das Zugpersonal sollte demnach Personen an die Betriebsleitzentrale melden, auf die diese Beschreibung passt und die in Richtung Bremen unterwegs waren. Bekannt wurde der Vorgang, weil die Bremer Basisgruppe Antifaschismus von dieser Anweisung erfahren und sie öffentlich gemacht hat. Unter anderem der Republikanische Anwaltsverein hat das Vorgehen von Bundespolizei und Bahnunternehmen als rechtswidrig kritisiert. Die Nordwestbahn hat sich inzwischen dafür entschuldigt. Wir bleiben dabei, Freiheit für Lina E. und alle inhaftierten Antifaschisten, Freiheit für alle politischen Gefangenen.

Jonathan Kahrs

# Altmannshöhe

Bei der diesjährigen Breminale war zum ersten Mal der Innenraum des Ehrenmals auf der Altmannshöhe geöffnet und einbezogen.

Die Naturfreundejugend hat innerhalb der Ziegelsteinmauer und außerhalb einige Angebote vor allem für Jugendliche gemacht. Da man sich aber ja nicht innerhalb irgendeiner Mauer befand, hat eine historisch ausgebildete Mitarbeiterin eine Führung ausgearbeitet und an drei Tagen angeboten.

In ca. 20 Minuten gab sie einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der Anlage und über die Auseinandersetzungen, die vor allem dann nach dem 2. Weltkrieg dazu gab. Am Samstag nahm ich mit ca. 10 Interessierten an der Führung teil und wurde bei der Gelegenheit auch auf eine Broschüre des Gerhard-Marcks-Haus aufmerksam: „Das Ehrenmal auf der Altmannshöhe.“

Eine Chronologie von 1915-2022“, erarbeitet von Anna-Luisa Leinen. Auf 62 Seiten gibt diese äußerst sorgfältig recherchierte Ausarbeitung einen wirklich guten Überblick auch über die Diskussionen um die Anlage. Sie ist für 15 EUR im Gerhard-Marcks-Haus zu erwerben. Auch am Sonntag, dem letzten Tag der Breminale, fanden zahlreiche Besucherinnen und Besucher den Weg hierher und nahmen das Ehrenmal zur

Kenntnis. Anfang Juni beschäftigte sich auf Initiative der Naturfreundejugend auch eine Gruppe Jugendlicher mit Studierenden der

Bauzäunen und auf der Mauer angebrachten Papieren waren Fragen zu lesen wie „Wessen Namen stehen hier und wieso sind nicht alle Steine erhalten?“ „Was symbolisiert der Altar?“ „Was unterscheidet ein Denkmal von einem Mahn- oder Ehrenmal?“ Die Antworten konnten per QR-Code gelesen werden. Sie sind auch nach der Breminale einzusehen im Internet auf [offenettore.wordpress.com](https://offenettore.wordpress.com). Ein leerer Bauzaun lud dazu ein, auf bereitliegenden Moderationskarten seinen Eindruck und Vorstellungen zum Umgang mit dem Ehrenmal aufzuschreiben und am Bauzaun zu befestigen.



Nie wieder Krieg! Nie wieder Ehrenmale für im Krieg Getötete! Davon sind wir leider noch immer weit entfernt und es bedarf noch sehr vieler Anstrengungen, diesem Ziel näherzukommen. Einen kleinen Beitrag dazu möchte die Bremer Agitproptruppe Roter Pfeffer gemeinsam mit den Agitproptrupps Aufruhr aus Köln und Dynamo Frankfurt leisten. **Am 03. September** stellen sie ihr Antikriegsprogramm „Mit Bertolt BRECHT gegen DEN KRIEG. Texte und Lieder von Bertolt Brecht und Hanns Eisler sowie Miniaturen wider den Krieg der Oberen gegen uns Arbeiter und Jugendliche“ vor. **Die Matinee findet am 03. September, 12:00 Uhr, im GOLDEN Event Center, Breitenweg 41 (knapp 10 Geh-Minuten vom Hauptbahnhof) statt.**

Regine Albrecht

## Der 2. Weltkrieg begann am 30. Januar

... wachsam und achtsam zu sein:

Wir wollen keinen Militarismus, keine Verherrlichung von Gewalt, keine Wehrsportgruppen und selbsternannte Bürgerwehren, keine Neonazis. Keine Stimme für die Partei „Die Rechte“, keine Stimme für Populisten, die am rechten Rand fischen.

Wir wollen keine Diskriminierung, Ausgrenzung und Schuldzuweisung wegen Herkunft, Hautfarbe, sexueller Orientierung.

Wir wollen keine Kriminalisierung von Klimaaktivisten.

Wir wollen Frieden und Abrüstung – wir brauchen das Geld für Bildung, Gesundheit und Klima.

Wir wollen ein buntes, friedliches Zusammenleben in unserer Stadt.

**Wilfried Krallmann-Hansen**, für das Bündnis Bremerhaven bleibt bunt! – Aktionsbündnis gegen Rechts, Kundgebung am 30. Januar

Bremer Universität mit der Anlage im Rahmen eines Workshops. Das Ergebnis ist eine Ausstellung, die während der Breminale hier aufgestellt war. Auf größeren Bannern an

## Wahlen in Bremen und Bremerhaven

Die Aufregung um die Wählerzahlen der Wählervereinigung „Bürger in Wut“ (BIW) bei den Wahlen in Bremen ist vorbei. Die Zahlen zeigen in der Stadt Bremen für die Bürgerschaftswahlen seit 2019 auch nur wenig Bewegung. Die SPD hat den Grünen ein paar Prozentpunkte abgenommen und ist nun wieder stärkste Kraft. BIW haben in Bremen neben ihren eigenen fast nur die WählerInnen der AfD – die nicht antreten durfte – eingesammelt. Anders in Bremerhaven. Dort sammelten sie rund 6 Prozentpunkte mehr als 2019 BIW und AfD zusammen ein. Mehr einer von fünf machte seine Kreuze rechts von der Union. Das hat Tradition. Bereits seit 1987 konnten ununterbrochen Abgeordnete rechts von der CDU aus Bremerhaven ins Landesparlament einziehen. Die Ursachen sind vielfältig. Dabei spielen der Verfall von Fischerei- und Werftindustrie ebenso eine Rolle wie die geringe Bezahlung im Tourismusbereich. Tourismus ist das einzige Gewerbe das neben der traditionellen Hafenwirtschaft dort bedeutend

ist. Dass die Stadtregierung in Bremerhaven aus SPD und CDU bestand, die die Landesregierung von rechts opponiert hat, mag ein anderer Grund sein. Zu hinterfragen ist natürlich auch, woher die wütenden Bürger die Finanzen für einen bremenweiten Plakatwahlkampf etc. hatten. Wohl kaum aus Mitgliedsbeiträgen. „Bündnis Deutschland“ prangte auf allen Wahlwerbungen der BIW. Dementsprechend war überraschend viel dort von Themen zu lesen, wie Außengrenzenkontrollen u.ä., für deren Umsetzung eine auf einen Stadtstaat begrenzte Organisation keine Möglichkeiten hat. Inzwischen ist BIW in „Bündnis Deutschland“ aufgegangen.

Auch die neue rot-rot-grüne Regierung scheint keinen gezielten Plan zu haben, wie man der steigenden rechten Wählerschaft an der Wesermündung begegnen will. Für uns bleibt, ob nun „Bündnis Deutschland“ oder AfD, aufklären, aufklären, aufklären...

Ulrich Stuwe

# Veranstaltungen im August und September

**Mahnwache zum 78. Jahrestag der  
Atombombenabwürfe auf  
Hiroshima und Nagasaki**

**Sonntag, 06. August, 12:00 Uhr, Marktplatz**

Es spricht Lars Pohlmeier, Co-Vorsitzender der deutschen Sektion der Internationalen Ärzt\*innen für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzt\*innen in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW), eine Fotoausstellung von Mareiko Kriete zeigt Bilder aus Hiroshima, Willy Schwarz tritt im Kulturprogramm auf. Am 14. Juni 2023 hat die Bundesregierung ihre neue Nationale Sicherheitsstrategie öffentlich vorgestellt. Darin heißt es: „Wir werden unseren Einsatz für [...] nukleare Abrüstung und Nichtverbreitung verstärken. Unser Ziel bleibt eine sichere Welt ohne Atomwaffen.“ (S. 15). Gleichzeitig allerdings wird betont: „Solange es Nuklearwaffen gibt, ist der Erhalt einer glaubwürdigen nuklearen Abschreckung für die NATO und für die Sicherheit Europas unerlässlich. Deutschland wird hierzu im Rahmen der nuklearen Teilhabe auch weiterhin seinen Beitrag leisten und die hierfür notwendigen Trägerflugzeuge ohne Unterbrechung bereitstellen.“ (S. 31) Und so werden neue Trägerflugzeuge (F-35) angeschafft und am Fliegerhorst Büchel eine neue Generation von Atombomben (B61-12) der US-Streitkräfte stationiert.

Die Mahnwache wird klarmachen, dass dies nicht in unserem Namen und auch nicht mit unserer Zustimmung geschieht.

## **Radtour zum Nordwolle-Museum**

Für **Sonntag, 13. August**, laden wir ein zu einer Radtour nach Delmenhorst mit Besuch des Nordwolle-Museums (der offizielle Name ist Nordwestdeutsches Museum für Industriekultur). **Die Führung durch das Museum** und über das Außengelände **beginnt um 11:00 Uhr** und dauert 1,5 – 2 Stunden. **Treffpunkt** für alle Radlerinnen und Radler **ist um 09:30 Uhr** am Bremer Hauptbahnhof. Wer lieber mit der Bahn fährt, steigt um 10:26 Uhr am Bremer Hbf in den Zug (NWB RS30 nach Bad Zwischenahn). Die Ankunft in Delmenhorst ist um 10:35 Uhr. Der Fußweg zum Nordwolle-Museum ist ausgeschildert und dauert ca. 10 Minuten. Zur besseren Planung bitten wir um eine Anmeldung bis zum Freitag, 11. August, telefonisch unter 0421/382914 (AB) oder per E-Mail an [bremen@vwn-bda.de](mailto:bremen@vwn-bda.de).

## **Walle entkolonialisieren**

**Noch bis zum 13. August** ist die Plakatausstellung der Stadtteilinitiative „Walle entkolonialisieren“ in der Kneipe Helga in der Helgolander Straße 22 zu sehen.

Die Initiative hat bereits erreicht, dass bei der neuen „Waller Mitte“ eine Straße nach der Liedermacherin und Aktivistin Fasia Jansen benannt ist.

Die Initiative schreibt auf Facebook: „Wer Christoph Columbus war wissen die meisten. Aber wer kennt Bartolina Sisa oder Micaela Bastidas? Während Kolonialist\*innen trotz ihres Beitrags zur kolonialen Gewalt und Ausbeutung noch heute geehrt werden, sind die Menschen, die dagegen gekämpft und Widerstand geleistet haben, häufig kaum bekannt. Die Plakatausstellung präsentiert alternative Namensvorschläge für die Columbusstraße, die Karl-Peters-Straße, die Nachtigalstraße und die Leutweinstraße.“ Das Helga ist Dienstag – Samstag ab 19:00 Uhr geöffnet.

## **Living Memories: Auf den Spuren von Leopold und Bella Rosenak**

**Dienstag, 15. August, 10:00 – 17:30 Uhr,**  
Haus der Wissenschaft

Eher zufällig stießen wir auf eine Veranstaltung der Arbeitsgruppe Public History am Institut für Geschichtswissenschaft der Bremer Universität.

Studierende stellen anlässlich des 100. Todestags des Bremer Rabbiners Dr. Leopold Rosenak ihre Forschungen zu ihm und seiner Familie vor. Neben Vorträgen stehen eine Podiumsdiskussion und ein Stadtpaziergang auf dem Programm.

Nach Leopold Rosenak ist das „Rosenak-Haus“ in der Kolpingstraße im Schnoor benannt, das bis zur Pogromnacht im November 1938 der jüdischen Gemeinde als Gemeindehaus sowie als „kleine Synagoge“ für den werktäglichen Gottesdienst diente.

Näheres zur Konferenz ist hier zu finden: <https://www.hsozkult.de/event/id/event-137533>

Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Voranmeldung. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

## **Eine starke Frau: Käthe Popall**

**Sonntag, 27. August, 15:00 Uhr,** Kaisenhausmuseum (Blockland, Behrensweg 5a)  
In der Reihe „Drei starke Frauen – Bremerinnen bewältigen die Nachkriegszeit“ stellt Angela Piplak vom Kulturhaus Walle auf Einladung des Kaisenhausmuseums Käthe Popall vor.

Wir haben vor zwei Jahren im Bremer Antifaschist über sie geschrieben, als auf dem Osterholzer Friedhof zwei Tafeln enthüllt wurden, die an sie erinnern.

Käthe Popall: Die erste Frau in einem Bremer Senat, Widerstandskämpferin gegen den Faschismus, Kämpferin für eine menschlichere, eine sozialistische Gesellschaft. Ihre Lebensgeschichte ist in vielfältiger Form dokumentiert, unter anderem in dem Büchlein „Käthe Popall – Ein schwieriges politisches Leben“ in der Reihe „Erzählte Geschichte“, herausgegeben von Peter Alheit und Jörg Wollenberg.

Es wird sich lohnen, den Weg ins Kleingartengebiet Blockland und in den Behrensweg nicht zu scheuen und etwas über das Leben

und Wirken einer beeindruckenden Frau zu erfahren. Der Eintritt ist frei. **Das Café ist bereits ab 14:00 Uhr geöffnet.**

## **Rund ums „Arisierungs“-Mahnmal: Erinnerungspolitische Radtour zu Orten des NS-Raubs**

mit Evin Oettingshausen, Felix Dreesen und Henning Bleyl, ab „Haus des Reichs“

**Sonntag, 27. August 15:00 – 18:00 Uhr.**

Viele bekannte Bremer Orte sind mit der Beraubung der jüdischen Bevölkerung eng verknüpft, das Weserstadion ebenso wie das „Aladin“ in Hemelingen. Inhaltlich ausgehend vom neuen Mahnmal am Tiefer thematisiert die Radtour die jeweilige Verbindung dieser Orte zum NS-Raub.

Nicht alle relevanten Orte lassen sich logistisch mit einer einzigen Radtour verbinden, andere existieren nicht mehr. Dennoch wird deutlich werden, wie viele Orte und gesellschaftliche Gruppen von der Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung profitiert haben, die dem Massenmord vorausging. Die Radtour dient dabei nicht nur der Informationsvermittlung, sondern auch dem kollektiven Brainstorming darüber, wie wir – privat und öffentlich – mit dem NS-Unrechtserbe umgehen wollen.

Hinweis zur Barrierefreiheit: Im „Haus des Reichs“ muss vermutlich eine Treppe benutzt werden

Startort: „Haus des Reichs“ (Rudolf-Hilferding-Platz) Nächstegelegene Haltestelle: Herdentor

## **Theodor Lessing: „Philosophie der Tat“**

**Donnerstag, 31. August, 19:00 Uhr,** Kukoon im Park (Neustadt)

Vor 90 Jahren wurde der Kriegsgegner und Antifaschist Theodor Lessing von Nazis ermordet. Lessing, 1872 in Hannover geboren, war ein jüdischer, unangepasster, freigeistiger, antinationalistischer und der Arbeiterbewegung zugeneigter Philosoph. Er war auch als „Volksbildner“ unterwegs. Lessing stand dem bürgerlichen Zeitgeist diametral entgegen. Er war 1914 einer der wenigen Kriegsgegner. Was den bürgerlich-imperialistischen Zeitgeist charakterisierte, war vor allem der Sozialdarwinismus: das Recht des Stärkeren und die Überzeugung, dass es „unwertes“ Leben gibt, das vernichtet werden soll. Gegen diesen Zeitgeist wettete Lessing vehement. Wolfgang Hien wird, nach der Vorstellung der Person Lessing, einen Einblick in den sozialdarwinistischen und antisemitischen Zeitgeist um 1900 geben und dazu aus Lessings Buch „Philosophie der Tat“ (veröffentlicht Anfang 1914) einige aussagekräftige Stellen vorlesen und zur Diskussion stellen. Die Veranstaltung dient dem Gedenken an diesen gesellschaftskritischen jüdischen Philosophen, der leider im akademischen Kanon kaum Beachtung findet. Doch Lessings Ideen sind hochaktuell.

# Veranstaltungen im August und September

## Lesung im ehemaligen Gefangenenhaus Ostertor

Am Sonntag, 10. September, 12:00 Uhr, lesen Gerd Lieberum und seine Tochter Maren aus dem Briefwechsel zwischen seinem Großvater Heinrich Buchholz und ihrer Großmutter Lore Buchholz. Heinrich Buchholz, als Kommunist ein aktiver Antifaschist, war von der Gestapo unter anderem im Gefangenenhaus Ostertor eingesperrt. Heute sind das Wagenfeld-Museum und die Wagenfeld-Stiftung in dem Gebäude untergebracht. Seine spätere dreijährige Zuchthausstrafe saß er im Zuchthaus Oslebshausen ab und hatte dort die Möglichkeit, in größeren Abständen brieflich mit seiner Familie Kontakt zu halten. Diesen Briefwechsel hütete seine Tochter Lore und veröffentlichte ihn 2011 im Donat Verlag.

Die Lesung findet zum einen als Veranstaltung am Gedenktag für die Opfer von Faschismus und Krieg statt, den verschiedene Landesvereinigungen der VVN-BdA immer am zweiten Sonntag im September begehen. Zum anderen ist sie Teil des Programms am Tag des Offenen Denkmals.

Bereits vor der Lesung, um 10:00 Uhr, findet deshalb ein kurzes Gedenken an der Skulptur „Freiheitskämpfer“ im Garten des Museums statt, zwischen 10:15 und 12:00 Uhr wird der Zellentrakt geöffnet sein.

## Der faschistische Putsch in Chile

Am 11. September jährt sich zum 50. Mal der faschistische Putsch in Chile.

In Bremen finden bislang dazu zwei Veranstaltungen statt.

Te recuerdo Chile 1973–2023 50 Jahre nach dem Putsch

Am Sonntag, 10. September, um 19:00 Uhr, ein Konzert mit dem Trio del Sol um den Musiker und Exilchilenen Ulli Simon, den politischen Folkgruppen Die Grenzgänger und La Kejoca, der iranische Gruppe Saba, der Bremer Kantorei St. Stephani und Solisten wie Can Tufan und Willi Schwarz. Sie präsentieren Lieder von Víctor Jara, Pablo Neruda, Violetta Parra, Mikis Theodorakis u.a. Der Eintritt kostet 21 EUR, ermäßigt 11 EUR, mit Bremen-Pass: 7 EUR.

Am Montag, 11. September, um 19:30 Uhr folgt in der Bremer Shakespeare Company die Premiere der szenischen Lesung „Wenn ich das finstere Bild des Faschismus auftauchen sehe...“. Ensemblemitglieder lesen aus Zeitzeugnissen, z.B. Reden von Salvador Allende, Dokumenten des CIA, Korrespondenz zwischen westdeutscher Botschaft und Auswärtigem Amt, Aussagen von Zeitzeugen, Interviews mit Aktivisten und Journalisten, und Auszügen aus Biographien von Opfern der Diktatur.

Der Eintritt kostet 15 EUR, ermäßigt 8 EUR. Die Lesung ist das 20. Projekt in der Reihe „Aus den Akten auf die Bühne“, 2007 ins Leben gerufen von Dr. Eva Schöck-Quinteros (Historikerin) und Peter Lüchinger (bsc).

Der faschistische Putsch in Chile ist eines der politischen Ereignisse, an das ich mich noch ganz gut erinnere. Ich war seit einem knappen Jahr Studentin in München und hörte im Wohnheim von den älteren Studierenden beinahe allabendlich Diskussionen über die verschiedensten politischen Frage-

stellungen. Mitreden konnte ich nicht, das war alles sehr neu für mich und total spannend. Auch was in Chile die Regierung Allende vorhatte und durchführte hörte ich und wie sich die Auseinandersetzungen in Chile zuspitzten. Dann kam die Nachricht von dem Putsch und wir waren schockiert. Zu der Zeit war die chilenische Musikgruppe Inti Illimani auf Italientournee und es war klar, dass sie nun auf absehbare Zeit nicht zurückkonnte. Im Oktober oder November spielte sie dann in München ein Konzert und ich weiß nicht, ob mich je wieder ein Konzert so berührt hat.

In Bremen fanden zahlreiche Chileninnen und Chilenen Asyl, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhielten Arbeitsverträge an der Universität. Im Rahmen der Chile-Solidaritätswoche im Juni 1976 malte die chilenische Künstlergruppe „Brigada Luis Corvalán“ als erstes Kunstwerk an der noch jungen Uni das Wandbild „Terror und Widerstand in Chile“. Viele Jahre lang erinnerte es am Boulevard an die Ereignisse. Dann wurde es irgendwann wegen Renovierungsarbeiten abgenommen, lag jahrelang neben dem Schwimmbad und vergammelte.

Es ist wohl den Bemühungen des Universitätsarchivs zu verdanken, dass 2014 mit Geldern der Stiftung Wohnliche Stadt ein Bremer Künstler das Wandbild rekonstruieren konnte. Denn eine Renovierung war gar nicht mehr möglich. Das rekonstruierte Bild erinnert nicht am alten Ort, sondern am Gebäude GW1, in kleinerem als dem ursprünglichen Format, aber immerhin an den Putsch und auch an diese Phase der Geschichte der Universität.

Regine Albrecht



„Der Bremer Antifaschist“, kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint zweimonatlich.

Wir sind Am Speicher XI Nr. 9, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum – nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14  
Fax: 0421/38 29 18

E-Mail: [bremen@vvn-bda.de](mailto:bremen@vvn-bda.de)  
Internet: [www.bremen.vvn-bda.de](http://www.bremen.vvn-bda.de)

Montag: 15:00 – 17:00 Uhr

In den Schulferien finden Bürostunden wie sonst auch statt.

Für die Unterstützung unserer Arbeit:  
Die Sparkasse in Bremen  
BIC: SBRE DE 22 xxx  
IBAN: DE06 2905 0101 0001 0319 13

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können zurzeit leider nicht durchgeführt werden.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Dienstag des Monats um 18:00 Uhr

Die Sitzungen sind natürlich mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Im Internet sind zum Teil weitere Artikel, die nicht im BAF stehen.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats  
V.i.S.d.P.: Marion Bonk

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- ☐ Einwanderer und Flüchtlinge
- ☐ Rassismus
- ☐ Neofaschismus
- ☐ Frieden/Antimilitarismus
- ☐ Erinnerungsarbeit

- ☐ Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- ☐ Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- ☐ Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- ☐ Ich möchte den „Bremer Antifaschist“ probeweise / regelmäßig beziehen.

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Bremen, den \_\_\_\_\_